

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 129 (2003)

Heft: 12

Artikel: Brrroam!

Autor: Ritzmann, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610281>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brrroam!

JÜRG RITZMANN

Wie bitte? Man kann Sie kaum verstehen. Sie haben keine Schneise? überhaupt keine Schneise? Unglaublich! Oh, Sie glücklicher Erdenbürger. Kein Fluglärm, keine Dachziegel, die Ihnen vor dem Haus um die Ohren fliegen, keine Zwangspause während Ihren superwichtigen Telefongesprächen. Wir sind perplex. Früher hieß es immer, das Böse komme aus dem Osten. Und jetzt plötzlich fegt das Böse von Süden her über uns hinweg. Mayday! Brrroam! Herr und Frau Fluglärmopfer haben durchs Radio von den Südflügen erfahren, kurz nachdem sie ihren Bali-Uraub gebucht hatten. Da gehen wir doch gerne noch auf einen Sprung beim Supermarkt vorbei, Fackeln kaufen und in einer romantischen Nacht ein bisschen protestieren. Also, tagsüber macht uns das Getöse ja nichts aus, weil wir dann am Arbeiten sind, auf dem Unique Airport. Aber nachts und am Wochenende, sag ich Ihnen: Brrroam! Inzwischen wissen wir sogar, zu welcher Uhrzeit welcher Flugzeugtyp von welcher Gesellschaft über uns hinwegdüst. Ja ja, Übung macht den Meister. Ganz Clevere erraten sogar den Namen des Piloten. Brrroam! Wir Armen. Als wir uns neulich per Telefon beschwerten, weil ein Jet über uns Kreise drehte, stellte sich heraus, dass unser Gärtner Ahmed den Rasen mähte. Na dann ist das natürlich etwas anderes. Irren ist menschlich. Da stehen wir doch gut und gerne mit ein paar Hundert anderen auf dem Dorfplatz mit einer Fackel in der Hand und freuen uns, dass kein Flugzeug zu hören ist. – Bei Nebel und einer Sichtweite von einem Meter fünfzig. Brrroam! Seesicht und Ohrensäusen.

Aber Sie, Sie haben ja gut reden, Sie hausen nicht in der Flugschneise, nicht am Verkehrsknoten Kloten. Sie wohnen an einem ruhigen Ort, direkt zwischen der Autobahn und der Bahnstrecke Bern – Zürich. Also klagen Sie nicht! Brrroam!



Moritz Leuenberger holt Hilfe, um seine «Mediation» durchzuführen ...

Es schmerzt unsäglich!

JAN PETERS

Wenn wir mal ausnahmsweise ganz hart mit uns selbst ins Gericht gehen: Gibt es auch nur eine Eidgenossin oder auch nur einen Eidgenossen, die es psychisch weggesteckt hätten, dass unsere einst majestätisch, erhobene Radarnase und frei wie ein Adler über Eiger, Mönch und Jungfrau kreisende SWISSAIR diese entwürdigende Bauchlandung hingelegt hat? Was fühlen wir, wenn unsere schwäbischen Nachbarn voller Hohn auf den germanischen Kondor am Seitenruder ihrer grossdeutschen Lufthansa deuten, blöde zu grinsen anfangen und uns triumphierend anbrüllen: «Wa?! Habt ihr nich' sowat – wa?! Aber grosse Schnauze mit euren Nummernkonten – Steuerhinterzieher, ihr!»?

Das schmerzt mehr, als vor Österreichs Hut katzbuckeln und beim Habsburger um gut Wetter bitten zu müssen – weit mehr! Wenn wenigstens die SWISS endlich mal in die Gänge käme – ja wenn. Oder besser: ja wann? Damals, als sich SWISSAIR ökologisch vorbildlich verhielt, indem sie alle sich vor dem Pleitegeier ängstlich duckenden Flugzeuge am Boden behielt, da brauste ein Ruf wie Donnerhall durch Helvetien: Der Marcel Ospel von der UBS, so ein abgefeimter Schuft; der haute, mit der Portokasse im Gewande, einfach ab und stiess meuchlings der aeronautischen Zierde des Vaterlandes den Dolch eiskalt in den Rücken. Es wurde allgemein überhaupt nicht goutiert, dass die Erbfeindschaft zwischen Basel und Zürich auf Kosten des Schweizer Stolzes der Lüfte ausgetragen wurde.

Und dann wurde gemunkelt, Ospel Marcel sei mit einem Flugzeug unterwegs, nicht zu erreichen für Super-Mario, den Tankwart, dem Saft und Kleingeld ausgegangen waren. Fernerhin könnte ver-

mutet werden, der Akku von Ospels Natel war leer, da ja an diesem Tag sowieso mit Energie nicht viel Staat zu machen war. Oder hatte Frau Ospel statt einer prepaid card eine unpaid card in ihres Gemahls Swiss Banker's Handy gesteckt, als sie Marcs Dienstsocken, die handgerahmten Halbschuhe und seine Marschverpflegung auf den Dienstkühschrank gelegt hatte? Es bleibt so manche Frage offen in diesem Melodram und Halbschuhe werden wohl noch öfter zur Sprache kommen!

Ohne jetzt gleich eine Verschwörung wittern zu wollen, aber mit welchem Flugzeug war denn der Säckelmeister der UBS eigentlich auf und davon? Ein SWISSAIR flight kann ja mangels Treibstoff nicht gewesen sein! Wär's ein www.easyjet.com gewesen, so hätte man das wohl die jure und de facto als Hochverrat zu würdigen ...

Oder hat die UBS heimlich von ihrem Geld, das sie ja angeblich nicht hatte oder nicht haben wollte – oder SWISSAIR nicht haben wollte oder vergessen hatte, haben zu wollen – hat also die UBS-Crew bei Nacht und Nebel einen dieser silbrigen SWISSAIR-Vögel voll getankt und der Ospel sass hämisch grinsend drin und dachte sich: «Der Corti kann mir doch mal in die sauteuren Halbschuhe blasen!»

Die Sache ist noch längst nicht ausgestanden, denn jetzt kommt der CEO derjenigen Fluggesellschaft, die nur noch den knapp halbierten Schweizer Restnamen (präzise: fünf Achtel) auf ihren Aeroplanaen trägt, angeschlichen und will schon wieder Kohle von Ospel. Man sollte vorsichtshalber mal in Payerne im Hangar nachsehen, ob da nicht eine voll getankte www.ubs-schnell-weg.komm! startklar steht. Landesverräter sollen uns nicht noch einmal ungeschoren davonkommen!

Lande-Schwierigkeiten

Schnell landet man heut' auf dem Mond, denn er ist völlig unbewohnt.
In Zürich gibt's Komplikationen, weil hier im Umkreis Menschen wohnen.

Zumal ist es ein Grenzgebiet, wo man nicht froh gen Himmel sieht. Als störend wird hier oft empfunden, ein Flug, der mit Geräusch verbunden.

So gibt es seit geraumer Zeit um Nordanflüge sehr viel Streit. Die Schweizer Skymguide soll erst fragen, was deutsche Wetterfrösche sagen.

Über den Wolken kann Freiheit grenzenlos sein. «Dicke Luft» darunter schränkt sie ein. Die Einigung empfiehlt sich schnell: Wie viel darf's sein an Dezibel?

Joachim Martens